

Von **ADI GOLBACH**, Berlin

Pro Jahr 1000 Terrawattstunden Nutzwärme – etwa der gesamte Bedarf Deutschlands – könnten in der EU bei der Stromerzeugung als Koppelprodukt zusätzlich mit gewonnen werden, wenn die von den Regierungen der Mitgliedsländer an die EU-Kommission gemeldeten wirtschaftlichen KWK-Potenziale umgesetzt würden. Die Nutzung des damit verbundenen zusätzlichen KWK-Strompotenzials von 455 TWh/a bzw. 122 GW an elektrischer Leistung will der Europäische KWK-Verband Cogen Europe, unterstützt durch die EU-Kommission, mit einem ehrgeizigen Projekt bis Ende 2014 auf den Weg bringen. Der Name CODE2 steht für „Cogeneration Observatory and Dissemination Europe“ – Beobachtung und Verbreitung der KWK in Europa. Die Ziffer 2 zeigt, dass es sich um ein Folgeprojekt handelt. In Stufe 1 war es um die Bewertung der nationalen Potenzialberichte gegangen, die im Zuge der EU-KWK-Richtlinie von 2004 von den Regierungen in Brüssel abgeliefert werden mussten. Diese Potenziale sollen nun umgesetzt werden.

Acht Projektpartner aus ganz Europa arbeiten dazu seit Mitte 2012 an der Entwicklung von nationalen KWK-Roadmaps für alle EU-Mitgliedsländer. Zusätzlich sollen die vorliegenden Potenzialanalysen um Studien zu Bioenergie- und Mikro-KWK ergänzt werden. Für Deutschland sind beteiligt: die Berliner Energieagentur und das vom Verfasser dieses Artikels geführte Beratungsbüro „KWK kommt UG“, das federführend ist bei der Entwicklung von Roadmaps für Deutschland, die Skandinavischen Länder und Österreich.

»1000 TWh Wärme könnten in Europa als Koppelprodukt zusätzlich gewonnen werden.«

Anfang September trafen sich im Bundesumweltministerium 30 Vertreter aus Bundes- und Landesministerien, Verbänden, Unternehmen und Wissenschaft zu einem Expertenworkshop. Gegenstand war der als vorläufiges Ergebnis einer Vielzahl vorausgegangener Diskussionen vom Verfasser dieses Artikels präsentierte Entwurf einer KWK-Roadmap für Deutschland. Deren Leitfragen sind: Was sind die Hemmnisse, wie kann man sie beseitigen und was sollte noch geschehen, um die KWK-Potenziale umzusetzen?

In dem Bericht der Bundesregierung an die EU-Kommission von 2007 ist ein wirtschaftlich möglicher KWK-Stromanteil von 57 % an der Stromerzeugung ausgewiesen. In Anbetracht dessen nimmt sich das Ziel des Roadmap-Entwurfs, den KWK-Stromanteil von derzeit rd. 16 % bis 2030 auf ein Drittel zu steigern, geradezu bescheiden aus. Dies wäre auch kompatibel mit dem Ziel der Energiewende, bis 2030 den Anteil von Strom aus erneuerbaren Energien auf 50 % zu erhöhen, zumal 30 % der KWK-Brennstoffe bis dahin aus nachhaltig gewonnener Biomasse stammen sollen.

Als ein zentrales, aber bisher kaum bewusst wahrgenommenes Hemmnis wird in der Roadmap die eigentlich triviale Tatsache identifiziert, dass KWK-Lösungen technisch, wirtschaftlich und hinsichtlich der rechtlichen Einsatzbedingungen wesentlich komplexer sind als „Nur-Heizen“ oder „Nur-Stromerzeugen“. Ihre Vorteile liegen nicht von vornherein auf der Hand, sondern sind erst auf den zweiten Blick ersichtlich. Daraus resultiert ein vergleichsweise höherer Informationsaufwand,



KWK-Vorreiter: Nach der Inbetriebnahme des neuen Heizkraftwerks Nord der Stadtwerke Bonn Mitte Juli decken die KWK-Anlagen dieses Standortes schon heute rund die Hälfte des Strombedarfs der ehemaligen Bundeshauptstadt.

Bild: Stadtwerke Bonn, Frank Lannert

um potenziellen Nutzern und Multiplikatoren Funktion und Vorteile zu erklären. Ebenso ergibt sich ein spezifisch hoher Anspruch an Know-how bei Herstellung, Planung und Rechtsrahmen.

Die Wirtschaftlichkeit der KWK ist in den Vor-Ort-Installationen in der Regel gut. Im Energiesektor allerdings bietet die Rendite von BHKW und Heizkraftwerken derzeit keine ausreichenden Anreize für Neuinvestitionen, da hier der erzeugte KWK-Strom unmittelbar gegen extrem niedrige Preise an der Strombörse konkurriert. Die Gründe für die niedrigen EEX-Preise liegen in erster Linie bei den extrem niedrigen CO₂-Preisen im Emissionshandel. Im Ergebnis verpufft der positive Impuls aus dem KWK-Gesetz 2012 im Bereich mittlerer und großer Anlagen, deren Stromerzeugung unmittelbar gegen die Strombezugskosten an der EEX konkurriert.

Ein weiteres Hemmnis liegt darin, dass die KWK in ihren vielfältigen Einsatzbereichen von einer besonders großen Zahl an gesetzlichen Vorschriften und sonstigen Regelungen tangiert ist, die auf konventionelle Wärmeenergieerzeugung in Zentral- oder Einzelheizungen bzw.

Strombezug aus dem Netz der allgemeinen Versorgung zugeschnitten sind. Dies betrifft insbesondere das Recht der Wohnungswirtschaft (u. a. Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht), aber auch den Anschluss an das Stromnetz, Netzentgelte sowie einkommens- und umsatzsteuerliche Fragen.

Bei der Konkretisierung der KWK-Roadmap sind als weitere Herausforderungen die übrigen Ziele der Energiewende wie Ausbau erneuerbarer Energien bei hoher Versorgungssicherheit und Senkung der CO₂-Emissionen um mindestens 80 % bis 2050 zu beachten. Außerdem muss die neue Europäische Energieeffizienzrichtlinie in nationales Recht umgesetzt werden. Mit Blick auf eine erfolgreiche KWK-Roadmap ist zu fordern, dass die Spielräume bei der Umsetzung KWK-relevanter Verpflichtungen aus der Richtlinie anspruchsvoll interpretiert und als Impuls zu ambitioniertem Handeln genutzt werden.

Das Roadmap-Konzept beinhaltet sieben Maßnahmen, die ab 2014 zügig umzusetzen sind:

● **Start einer langfristig angelegten Informationskampagne über KWK:** gemeinsam getra-

gen von Bundesregierung und tangierten Verbänden mit Unterstützung der interessierten Unternehmen.

● **Fortbildung:** KWK-Schulungs- und KWK-Zertifizierungsprogramme für Planer, Installateure und Berater

● **Anpassung von KWKG und EEG:** Bei den nächsten Novellierungen von KWKG und EEG im Jahre 2014 sind für den Bereich der öffentlichen Versorgung zusätzliche Anreize und flankierend die Schaffung von Investitionssicherheit erforderlich, um das Ziel eines 25%-KWK-Anteils an der Stromerzeugung bis 2020 zu erreichen. Dazu sollte das klassische Effizienzziel verknüpft werden mit dem Ziel der Sicherstellung jederzeit ausreichend verfügbarer Stromerzeugungskapazitäten. Insgesamt müssen die Zuschläge jedenfalls so bemessen sein, dass sich eine ausreichende Rendite für Investoren in die Energiewirtschaft, insbesondere in die Fernwärme, einstellt. Flankierend sollten mit Blick auf die Erfahrungen der letzten Jahre mit unwägbareren Strom- und Gasmärkten spekulative Elemente in den Investitionsentscheidungen durch eine Anbindung der Zuschlagshöhe an einen Wirtschaftlichkeitsindex neutralisiert werden.

● **CO₂-Grenzwerte für neue Heizsysteme:** Auf Bundesebene sollten bundesweit verbindliche Grenzwerte für die CO₂-Emissionen in Kilogramm CO₂ pro kWh Nutzwärme bei neuen und modernisierten Heizsystemen eingeführt werden.

● **Kommunen zu standardisierten Versorgungskonzepten verpflichtet:** Das Momentum der EU-Energieeffizienzrichtlinie sollte für die breite Realisierung kommunaler Wärmepläne genutzt werden. Es wird vorgeschlagen,

»Als zentrales Hemmnis identifiziert die Roadmap die Komplexität von KWK-Lösungen.«

eine Verpflichtung der Städte zur Erstellung von vereinfachten, standardisierten Wärmekonzepten einzuführen. Dies würde die mit einem massiven KWK-Ausbau verbundenen wirtschaftlichen Vorteile für die Kommunen, Haushalte und Unternehmen transparent machen.

● **Stärkung des KWK-Ausbaus durch Contracting:** Gleichstellung von Contractingstrom mit Eigenerzeugung und staatliche Hermesbürgschaften für KWK-Contracting.

● **Regelungsumfeld systematisch anpassen:** In einem neu eingerichteten Arbeitskreis „KWK-Regelungsumfeld“ sollen unter Beteiligung der jeweils tangierten Ministerien und Verbände die KWK-hemmenden Regelungen im Einzelnen identifiziert und sachgerechte Lösungen empfohlen werden.

Erwartungsgemäß konnte das breite Feld der möglichen Maßnahmen zur Beschleunigung des KWK-Ausbaus im Workshop nicht an einem Tag ausdiskutiert werden. Dies soll nach dem Vorschlag der Roadmap Aufgabe einer unter der Ägide der Bundesregierung eingerichteten KWK-Arbeitsgruppe sein. Von mehreren teilnehmenden Institutionen und Experten wurde Unterstützung und Mitwirkung zugesagt. Die Roadmap soll nun in Gesprächen mit Politikern und auf Fachveranstaltungen präsentiert werden, u. a. auf dem 5. branchenübergreifenden KWK-Kongress des B.KWK im November in Berlin und auf der Fachtagung „KWK bei Stadtwerken“ im Dezember in Bielefeld.

ADI GOLBACH war bis 2011 Geschäftsführer des Verbandes B.KWK. Heute ist er Geschäftsführer des Beratungsbüros KWK kommt UG.